



Ökologisches Lernen für sozial-ökologisches Handeln: Ein Lernrahmen und ein Lehrplan

Supported by funding from the EU Erasmus Plus Programme, through a KA2 Strategic Partnership Grant. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.



Co-funded by
the European Union

Ökologisches Lernen für sozio-ökologisches Handeln

Ein Lernrahmen und ein Lehrplan

Einführung

Die Natur ist eine Lehrmeisterin. Vielleicht hilft uns die ökologische Krise, mit der wir derzeit konfrontiert sind, zu erkennen, wie sehr unser Vertrauen in wirtschaftliches Wachstum, eine Geschichte des Fortschritts und Technologie als Lösung für die Malaise der menschlichen Existenz falsch war. Die Krise ist so weitreichend, und die Probleme sind so eng mit dem Wesen unserer industriellen Wachstumszivilisation verbunden, dass für jede*n, der*die den Mut hat, in die Tiefe zu blicken, klar wird, dass alle Lösungen, die die existenziellen - sogar spirituellen - Faktoren, die die Geschichte unserer Zivilisation prägen, nicht berücksichtigen, schmerzlich und katastrophal unzureichend sein werden.

Am Ende des historischen Projekts der Moderne stehen wir nicht auf einem glorreichen Gipfel. Vielmehr finden wir die Menschheit schwankend und strampelnd am Ende eines Seils. Aus den Fäden des Fortschritts, des Wirtschaftswachstums, des Rationalismus, der Bürokratisierung, der Technologien und der vernetzten Herrschaftssysteme gewoben, zieht sich die Schlinge um unsere Kehle rasch zu. Vielleicht hat die ökologische Krise, mit der wir jetzt konfrontiert sind, das Potenzial, dieses Seil auszufransen und zu durchtrennen und uns aus der würgenden Schlinge in die Freiheit der tief atmenden, frischen Luft neuer, flüchtiger Realitäten zu entlassen.

Vor über 30 Jahren wurde in der Erdcharta von Rio erklärt, dass wir in einer "Zeit großer Gefahren und großer Verheißungen" leben. Seitdem haben wir uns in eine gesellschaftliche und ökologische Krise hineingesteigert. Die Klimakrise, der Verlust der biologischen Vielfalt und des Lebensraums sowie die Auswirkungen auf die Gemeinschaften auf dem gesamten Planeten gehören zu den dringlichsten Herausforderungen unserer Zeit. Gleichzeitig erleben wir eine Zunahme der wirtschaftlichen Ungleichheiten, einen Rückgang der öffentlichen Beteiligung am staatsbürgerlichen Leben, eine politische Klasse und ein politisches System ohne Legitimität sowie das Wiederaufleben rechtsextremer und autoritärer Tendenzen. Das Ausmaß dieser Herausforderungen und die Tiefe des Wandels, die sie mit sich bringen, verlangen uns viel ab.

Wir müssen gleichzeitig und auf mehreren Ebenen reagieren und viele Probleme angehen. Wir müssen uns der weiteren Erosion und Zerstörung der Lebenssysteme des Planeten widersetzen; wir müssen unsere Analysen der Art der Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, weiterentwickeln und die systemischen sozioökonomischen Faktoren verstehen, die dabei eine Rolle spielen; wir müssen neue nachhaltige Technologien entwickeln und gleichzeitig auf die Vergangenheit zurückgreifen, um unsere Lebensweise zu erneuern; wir müssen globale Perspektiven entwickeln, die die Zusammenhänge zwischen sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Degradation erkennen, und konkrete und lokale Maßnahmen fördern. All diese notwendigen Formen des Widerstands und der Erneuerung müssen auf der tiefsten Ebene von einem Bewusstseinswandel geprägt sein, einem tiefgreifenden Wandel unserer Annahmen, Überzeugungen und unseres Verständnisses von unserer Beziehung zur Welt.

Dieser Wandel kommt einer Revolution gleich, die ebenso weitreichend ist wie die beiden anderen großen Revolutionen der Menschheitsgeschichte: die neolithisch-landwirtschaftliche und die industrielle Revolution. Einige haben die Revolution, die wir jetzt brauchen, die Nachhaltigkeitsrevolution genannt, andere die Große Wende von der industriellen Wachstumsgesellschaft zu einer lebensbejahenden Gesellschaft. Wie auch immer wir sie nennen, die Auswirkungen auf unser Verständnis dessen, wer und was wir sind, und auf unsere Beziehung zu der Welt, in der wir leben, sind ebenso tiefgreifend wie die radikale systemische Neuorganisation, die unserer Spezies durch die ersten beiden großen Revolutionen unserer Geschichte auferlegt wurde. Wir brauchen eine große Revolution des Geistes, sowohl individuell als auch kollektiv.

Überall auf der Welt wird bereits unglaubliche Arbeit von Menschen und Organisationen geleistet, die zusammen eine historische Bewegung von Bewegungen bilden, die sich für den Schutz der Erde und für ökologische und soziale Gerechtigkeit einsetzen. In den letzten Jahren hat sich das Bild in der Öffentlichkeit deutlich gewandelt und das öffentliche Bewusstsein für einige dieser Probleme, insbesondere für die Klimakrise, ist gewachsen. Und doch stehen wir immer noch vor enormen Hindernissen, um die tiefgreifenden Veränderungen in den Wirtschaftssystemen, der Machtverteilung und den Denkweisen und Werten zu erreichen, die die schädlichen und ausbeuterischen Systeme untermauern, die diesen Krisen zu Grunde liegen. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert ein verstärktes Engagement von Massenbewegungen und koordinierte Maßnahmen von Gemeinschaften, Aktivist*innen und der Zivilgesellschaft im weiteren Sinne.

Wir sind davon überzeugt, dass es einen Bedarf an ökologischer Bildung gibt, um die heute notwendigen gemeinschaftsbasierten Initiativen und kollektiven Aktionen zu motivieren und zu unterstützen. Dieser Kompetenzrahmen und Lehrplan zielt darauf ab, die Kraft des ökologischen Lernens zu nutzen, um Menschen und Organisationen in die Lage zu versetzen, zum Aufbau dieser Massenbewegungen beizutragen und transformative Initiativen zu entwickeln. Er soll ein Verständnis für das erforderliche Lernen und Verlernen vermitteln und Veränderungen in der Praxis und in den Sichtweisen unterstützen, die sozial-ökologisches Handeln in Solidarität mit dem Leben ermöglichen.

Bei der Erstellung dieser Ressource sind wir von dem Standpunkt ausgegangen, dass ökologische Bildung eine entscheidende und transformative Rolle spielen kann. Wir haben jedoch festgestellt, dass ökologische Bildung ein kritisches Verständnis von sozio-politischer Macht und sozialem Wandel beinhalten muss, um dies zu erreichen. Ohne ein solches Verständnis neigen viele Bildungsmaßnahmen zur Förderung des Umweltbewusstseins dazu, bei der Unterstützung individueller Verhaltensänderungen (wie Recycling, umweltbewusstes Konsumverhalten usw.) stehen zu bleiben oder viele der Unterdrückungsmuster, die wir verändern wollen, zu reproduzieren. Indem wir die transformative Kraft des ökologischen Lernens mit einer kritischen Machtanalyse zusammenbringen, hoffen wir, dass diese Ressourcen dazu beitragen können, Menschen zu inspirieren, zu motivieren, zu unterstützen und zu befähigen, sich in kollektiven Handlungsformen zu engagieren, die den Wandel hin zu ökologisch nachhaltigeren, regenerativen und sozial gerechten Praktiken unterstützen.

Dieses Curriculum ergänzt einen integrierten Bestand an Forschungs- und Bildungsressourcen, von denen wir hoffen, dass sie die Grundlage für ein fortlaufendes Schulungs- und Ausbildungsprogramm bilden. Die ergänzenden Ressourcen umfassen akademische Forschung, innovative Blended-Learning- und Online-Ressourcen sowie ein Handbuch für Praktiker*innen. Wir möchten hiermit Erkenntnisse und Praktiken der ökologischen Bildung anbieten, um die Arbeit von Aktivist*innen, „Change-Makers“ und zivilgesellschaftlichen Organisationen die sich für Umweltbewusstsein einsetzen zu unterstützen und ihre Arbeit zu verbessern.

Für wen ist es gedacht?

Dieser Lernrahmen und Lehrplan soll Erwachsenenbildner*innen, Ausbilder*innen und Vermittler*innen unterstützen, die umweltfreundliches Verhalten und aktive Bürgerschaft fördern. Darüber hinaus hoffen wir, dass es anderen Entscheidungsträger*innen, Aktivist*innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen und den Klimawandel mit Hilfe von Erwachsenenbildungsangeboten angehen wollen, zu einem besseren Verständnis der Problematik verhelfen wird.

Wer sind wir?

Zu den Autor*innen und Mitwirkenden gehören Mitarbeitende aus vier europäischen Organisationen - Transformative Education (England), das Ulex Project (Spanien), Wandelwerk e.V. (Deutschland) und Vedegylet (Ungarn). Die Erstellung dieses Handbuchs wurde von einem kleinen Team angeleitet, dem Alex Swain, Kara Moses und Toni Spencer von Transformative Education sowie Gee vom Ulex Project, Zsuzsanna Kray, Anna Faraday, Andrea Nánási und Györgyi Újszászi von Vedegylet und Karen Hamann, Sophia Dasch, Paula Blumenschein, Anna von Agris, Julian Bleh, Alex Wernke, Klara Wenzel und Eva Junge des Wandelwerks in Deutschland angehören, unterstützt von weiteren Mitwirkenden.

Wir bringen unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen ein, die in unsere Beiträge einfließen. Wir haben nicht versucht, unsere Unterschiede zu homogenisieren. Nicht alles, was wir geschrieben haben, ist notwendigerweise die Meinung des gesamten Teams, und wir nehmen diese Unterschiede gerne in Kauf, da wir wissen, dass unser Verständnis immer von unterschiedlichen Bedingungen und Lebenserfahrungen geprägt ist und dass der Sinn, den wir daraus ziehen, partiell und vorläufig ist. Das Ergebnis ist eine vielfältige Zusammenstellung von Ideen und Praktiken, die auf einem gemeinsamen Ziel und einer gemeinsamen Motivation beruhen.

Unsere Ziele: Ökologisches Lernen, um sozio-ökologisches Handeln zu inspirieren und zu stärken

Mit ihrem Hintergrund in den Bereichen naturbasierte Bildung, ökologisches Lernen und Ökopsychologie haben die Autor*innen dieses Handbuchs festgestellt, dass pädagogische Maßnahmen zur Förderung des Umweltbewusstseins Menschen dabei unterstützen können, ein tief empfundenenes Gefühl der Verbundenheit mit der Natur zu finden, ihr Weltbild tiefgreifend zu verändern und sogar ihr Leben zu verändern. Doch allzu oft ist dies nicht genug.

Wir sind davon überzeugt, dass die zentralen sozialen und ökologischen Krisen unserer Zeit nur durch kollektives Handeln bewältigt werden können. Wir glauben, dass wir zur Bewältigung der sozio-ökologischen Krisen, mit denen wir heute konfrontiert sind, mehr Menschen brauchen, die inspiriert sind, Zeit und Energie in sozial transformative Strategien zu investieren, die die Dynamik von Macht und Ungerechtigkeit, die diesen Krisen zugrunde liegt, in Frage stellen können.

Wir glauben, dass ökologische Bildung so gestaltet werden kann, dass sie die gemeinschaftlichen Initiativen, die kollektiven Aktionsformen und den Aktivismus, die notwendig sind, um das Ausmaß der Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, zu bewältigen, wirksam motiviert und befähigt. Wir hoffen, dass dieser Rahmen und dieser Lehrplan dazu beitragen können, dies zu erreichen.

Um dies zu erreichen, haben wir zwei Hauptziele für unsere Arbeit festgelegt:

- **Integration einer kritischen Machtanalyse und von Theorien des sozialen Wandels in das ökologische Lernen, damit es über die Förderung individueller Reaktionen hinausgeht und zu kollektivem Handeln anregt;**
- **Anwendung von Erkenntnissen und Praktiken aus dem Bereich der ökologischen Bildung, um die Praxis des sozialen Wandels so zu verbessern, dass sie ökologische Sichtweisen und Lebensweisen in die Welt einbringen kann.**

Hintergrund des Kompetenzrahmens

Die Bildungsressourcen, die wir entwickelt haben, sind das Ergebnis unseres ersten Versuchs, diese Ziele zu erreichen. Wir wollen zunächst einige unserer Annahmen transparent machen, damit besser verständlich wird, wie dieser Ansatz einen sozial-ökologischen Wandel unterstützen kann.

- 1. Was verstehen wir unter einer kritischen Machtanalyse?**
- 2. Warum ist kollektives Handeln wichtig und wie verhält es sich mit Theorien und Praktiken für den sozial-ökologischen Wandel?**
- 3. Wie kann ökologisches Lernen unserer Meinung nach dazu beitragen, die Praxis des sozial-ökologischen Wandels zu inspirieren und nutzbringend zu verändern?**

1. Kritische Machtanalyse: Hindernisse und Strategien

Um sicherzustellen, dass unsere Bildungsarbeit zu einer sozial-ökologischen Transformation beiträgt, müssen wir uns über zwei Dinge im Klaren sein:

- a. Was steht dem Erreichen einer sozial und ökologisch gerechten Gesellschaft heute im Wege? Was sind die Hindernisse, denen wir gegenüberstehen?
- b. Zu welchen Strategien des Wandels kann unsere Bildungsarbeit unserer Meinung nach beitragen?

Die Hindernisse: Soziale Reproduktion

Eine Möglichkeit, die Hindernisse zu erforschen, mit denen wir bei der Suche nach einem sozial und ökologisch gerechten Wandel konfrontiert sind, besteht im Rahmen einer Theorie der *sozialen Reproduktion* - oder der Art und Weise, wie sich ein soziales System bestimmten Arten von Transformationsbemühungen widersetzt.

Die Grundannahme, die unserer Theorie der sozialen Reproduktion zugrunde liegt, ist, dass jedes soziale System, das systematisch Schaden verursacht, das ausbeuterisch und ungerecht ist, Mechanismen benötigt, die Bemühungen verhindern, es gerechter, fairer und weniger schädlich zu machen - oder, um es anders auszudrücken, es benötigt Mittel, um die bestehende Ordnung zu reproduzieren.

Wenn Menschen Schaden und Ungerechtigkeit erfahren, werden sie versuchen, etwas dagegen zu tun, sie werden versuchen, sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren und den Schaden, dem sie ausgesetzt sind, zu verringern. Wie Manuel Castells in seinem Buch *The Power of Identity* (2003) schreibt:

Einem alten Gesetz der sozialen Evolution folgend, konfrontiert Widerstand die Herrschaft, Empowerment reagiert auf Ohnmacht, und alternative Projekte fordern die Logik der [...] bestehenden Ordnung heraus" (Aus dem Englischen von Eva Junge; Juni 2023)

Wir sehen das heute. Wir wissen, dass das derzeitige globale System Schaden anrichtet, sowohl sozial als auch ökologisch. Und es gibt viele von uns, die versuchen, einen Wandel zum Besseren herbeizuführen. Aber dieser positive Wandel scheint nicht einfach zu sein. Woran liegt das Fehlen eines positiven Wandels? Ganz einfach: Was den Wandel hin zu einer gerechteren und weniger schädlichen oder extraktiven Zukunft blockiert, sind die Mechanismen der *sozialen Reproduktion*.

Worin bestehen also diese Mechanismen? Wie reproduziert sich unserer Meinung nach das bestehende soziale System selbst und widersetzt sich transformativen Bemühungen?

Vier Mechanismen der sozialen Reproduktion

Aufbauend auf der Arbeit von Eric Olin Wright in seinem Buch *Envisioning Real Utopias* (2010) können wir vier besonders wichtige, miteinander verbundene Mechanismen identifizieren, die a) individuelle und kollektive Handlungen verhindern, die für bestehende Macht- und Privilegienstrukturen bedrohlich wären, und b) Handlungen so kanalisieren, dass sie positiv zur Stabilität dieser sozialen Strukturen beitragen. Diese sind:

1. Nötigung: Mechanismen, die die Kosten einer kollektiven Anfechtung erhöhen

Dazu gehören das staatliche Gewaltmonopol und die Anwendung von Gewalt, die Durchsetzung ungerechter Vorschriften und rechtlicher Strukturen, direkte Angriffe durch staatliche und nichtstaatliche Akteure sowie das Spektrum der Bedrohungen, die diese Kräfte ermöglichen;

2. Institutionelle Regeln: Herstellen von Abstufungen bei den Möglichkeiten kollektiven Handelns

Dazu gehören auch die verfahrenstechnischen "Spielregeln", die die Durchführung bestimmter Maßnahmen erschweren und andere wesentlich erleichtern. Das System ist so strukturiert, dass Handlungsweisen, die das System bedrohen, mit einem höheren Risiko und höheren Kosten verbunden sind, während diejenigen, die die Stabilität des Systems nicht bedrohen oder die leichter zu bewältigen sind, mit weniger Risiko oder Kosten verbunden sind. Zum Beispiel die Art und Weise, wie die kapitalistische Demokratie soziale Konflikte in einer Weise kanalisiert, die tendenziell die kapitalistischen sozialen Beziehungen reproduziert;

3. Ideologie und Kultur: Mechanismen, die die Subjektivitäten der Akteur*innen formen

Ideologie umfasst die bewussten Aspekte der Subjektivität, die Überzeugungen, Ideen, Werte, Doktrinen und Theorien, die dem bestehenden System Legitimität und ein Gefühl der Normalität oder des "gesunden Menschenverstands" verleihen. Die *Kultur* umfasst die unbewussten Aspekte der Subjektivität, wie Veranlagungen, Gewohnheiten, Vorlieben und Fähigkeiten, die die Beteiligung der Menschen und die Strukturen des Systems prägen. Ideologie trägt zur sozialen Reproduktion bei, wenn Überzeugungen, die zur sozialen Stabilität beitragen, in der täglichen Praxis des Einzelnen bekräftigt werden. Der vielleicht wichtigste Aspekt der Glaubensbildung, der sich auf das Problem der sozialen Reproduktion auswirkt, sind Überzeugungen darüber, was möglich ist;

4. Materielle Interessen: Mechanismen, die das Wohlergehen der*s Einzelnen an das effektive Funktionieren bestehender Strukturen binden

Im gegenwärtigen kapitalistischen System hängen, wenn es gut funktioniert, die materiellen Interessen der meisten Menschen in hohem Maße von einer erfolgreichen kapitalistischen Wirtschaftstätigkeit ab. Diese fast universelle Abhängigkeit unserer materiellen Interessen vom Gewinnstreben der kapitalistischen Unternehmen ist möglicherweise der wichtigste Mechanismus der sozialen Reproduktion der kapitalistischen Gesellschaft. Solange der Kapitalismus die materiellen Interessen der Mehrheit der Bevölkerung effektiv an die

Interessen des Kapitals bindet, haben andere Mechanismen der sozialen Reproduktion weit weniger zu tun.

Diese vier Mechanismen wirken zusammen, um die soziale Reproduktion zu unterstützen. Regeln funktionieren am besten, wenn sie als legitim angesehen werden oder ihre Befolgung im materiellen Interesse liegt. Zwang ist effektiver, wenn er selten angewendet wird, weil die meisten Menschen ihn aus Eigeninteresse befolgen. Wir können sehen, wie die Vorherrschaft des einen oder anderen dieser Mechanismen *hegemoniale* von *despotischen* Systemen unterscheidet.

In *despotischen* Systemen tragen Zwang und Regeln einen größeren Teil der Reproduktionslast, während Ideologie und materielle Interessen hauptsächlich dazu dienen, Zwang und Regeln zu verstärken. Die Ordnung wird in erster Linie durch Angst, Unterdrückung und Gehorsam sichergestellt. In den *hegemonialen* Systemen, die heute in Europa vorherrschen, spielen dagegen Ideologie und materielle Interessen eine zentralere Rolle. Die aktive Zustimmung der Mehrheit der untergeordneten Klassen und Gruppen ist von entscheidender Bedeutung, da man davon ausgeht, dass die freiwillige Beteiligung an der Reproduktion der bestehenden Strukturen sowohl in ihrem Interesse liegt als auch das Richtige ist. Eliten, die die Macht innehaben, werden als legitime "moralische und intellektuelle Führer*innen" angesehen. In einem hegemonialen System tragen institutionelle Regeln eine größere Last, indem sie willkürliche oder selbstzerstörerische Formen der Unterdrückung eindämmen, Klassenkompromisse und einen groben ideologischen Konsens erleichtern und gleichzeitig das Verhalten sowohl der untergeordneten Klassen als auch der Elite in einer Weise kanalisieren, die das System stabilisiert. Vielerorts sehen wir eine Mischung aus despotischen und hegemonialen Systemen am Werk, je nach unserer sozialen Schicht oder den Privilegien, die wir haben.

Mit dieser Theorie der sozialen Reproduktion im Hinterkopf können wir uns nun der Frage zuwenden, zu welchen Strategien der Veränderung unsere Bildungsarbeit beitragen kann.

Transformative Strategien

Historisch gesehen gibt es eine Reihe von strategischen Ansätzen, die auf eine tiefgreifende strukturelle Veränderung der Gesellschaft abzielen. In Anlehnung an die Arbeiten von Olin Wright können wir diese in drei Kategorien zusammenfassen: 1. Strategien, die darauf abzielen, das bestehende System zu reformieren, indem sie mit und innerhalb der bestehenden Strukturen arbeiten (z. B. sozialdemokratische Initiativen und politische Parteien), 2. Strategien, die darauf abzielen, Alternativen außerhalb des bestehenden Systems oder in den Lücken und Rissen, die es durchziehen, aufzubauen (z. B. anarchistische und autonome Organisationsinitiativen), und 3. Strategien, die darauf abzielen, das bestehende System direkt zu konfrontieren und zu durchbrechen, damit etwas Neues entstehen kann (revolutionäre Bewegungen).

Wir sind der Ansicht, dass alle diese Arten von Umgestaltungsstrategien eine wichtige historische Rolle spielen können. Wie entscheidend eine von ihnen sein wird, hängt stark von den Umständen ab und ist schwer vorherzusagen. Aus diesem Grund zögern wir, uns auf einen dieser strategischen Ansätze festzulegen. Stattdessen versuchen wir, Menschen zu unterstützen, die sich für soziale und ökologische Gerechtigkeit engagieren, weil wir glauben, dass ein vielfältiges Spektrum an Ansätzen innerhalb sozialer Bewegungen dazu beiträgt, flexible Fähigkeiten aufzubauen, die es ermöglichen, unter sich ändernden und unvorhersehbaren Umständen zu reagieren. Eine Sache, die wir bei all diesen strategischen Ansätzen als wichtig erachten, ist die Bedeutung der Fähigkeit zu kollektivem Handeln.

2. Warum kollektives Handeln?

Der soziale Wandel ist hochkomplex. Er beinhaltet Bewusstseinsveränderungen, materielle Veränderungen, neue soziale Praktiken und Strukturen sowie Veränderungen von Werten und Kultur. Der Wandel ist nicht immer mit eigenem Handeln oder absichtlichem Tun verbunden. Viele Arten von Ereignissen können den Wandel vorantreiben. Und selbst wenn er mit bewusstem Handeln zusammenhängt, sind die Folgen oft sowohl beabsichtigt als auch unbeabsichtigt. Diese Komplexität wurde von William Morris im Jahr 1886 zum Ausdruck gebracht. Er schrieb,

Ich habe über all diese Dinge nachgedacht und darüber, wie Menschen kämpfen und die Schlacht verlieren und die Sache, für die sie gekämpft haben, trotz ihrer Niederlage zustande kommt und sich dann herausstellt, dass es nicht das ist, was sie gemeint haben, und dass andere Menschen unter einem anderen Namen für das kämpfen müssen, was sie gemeint haben.

Trotz dieser Komplexität haben wir im Laufe der Geschichte gesehen, welche wichtige Rolle große angelegte kollektive Maßnahmen für den sozialen Wandel spielen. Soziale Systeme reproduzieren sich selbst, in der Regel im Interesse derjenigen, die Macht haben und am meisten von dem bestehenden System profitieren. Aber ebenso wie soziale Systeme von bestimmten Interessen reproduziert und aufrechterhalten werden, gibt es, wie wir bereits erörtert haben, auch fast immer Bemühungen der Benachteiligten, sie zu verändern.

Dieser Widerstand nimmt häufig die Form dessen an, was wir grob als "soziale Bewegungen" bezeichnen können, die Castells (2003) als "zielgerichtete kollektive Aktionen, deren Ergebnis, ob Sieg oder Niederlage, die Werte und Institutionen der Gesellschaft verändert" beschreibt. Diese Art von kollektivem Handeln wird oft als soziale Bewegung betrachtet.

Obwohl es viele Versuche gegeben hat, eine soziale Bewegung zu definieren, stammen zwei der nützlichsten (aber immer noch unzureichenden) Definitionen von den Sozialwissenschaftler*innen Donatella Della Porta und Mario Diari.

*Wir haben es mit einer sozialen Bewegungsdynamik zu tun [...], wenn einzelne Episoden kollektiven Handelns als Bestandteile einer länger andauernden Aktion wahrgenommen werden und nicht als diskrete Ereignisse; und wenn diejenigen, die daran beteiligt sind, sich durch Bande der Solidarität und der ideellen Gemeinschaft mit den Protagonist*innen anderer analoger Mobilisierungen verbunden fühlen." (Donatella Della Porta, 1999).*

Mario Diari definiert eine soziale Bewegung als,

ein Netz informeller Interaktionen zwischen einer Vielzahl von Einzelpersonen, Gruppen und/oder Organisationen, die auf der Grundlage einer gemeinsamen kollektiven Identität in einen politischen oder kulturellen Konflikt verwickelt sind". (Mario Diari, 1992).

Um einen beabsichtigten sozialen Wandel zu erreichen, braucht man Macht oder die Fähigkeit, die Richtung dieses Wandels zu beeinflussen. Soziale Bewegungen bauen diese Macht auf, indem sie Menschen zusammenbringen, ein Gefühl für ein gemeinsames Ziel entwickeln und Möglichkeiten bieten, ihre Bemühungen zu koordinieren und zu kombinieren.

All dies zu erreichen, ist heute besonders schwierig. In Europa leben wir in einer Zeit, die von Atomisierung, sozialer Entfremdung und geringer Beteiligung geprägt ist. Zum großen Teil ist dies das Erbe des Neoliberalismus. Viele der sozialen Bewegungen der jüngsten Vergangenheit haben sich aufgelöst oder sind zerschlagen worden. Der Individualismus hat die Oberhand über gemeinschaftsorientierte Werte gewonnen.

Die Art und Weise, wie unser sozioökonomisches System gestaltet ist, schafft eine Art Gefälle, das es schwieriger macht, kollektive und gemeinschaftsbasierte Lösungen für unsere Probleme zu finden, und es leichter macht, zu individualistischen Strategien für das Überleben und die Sicherheit zu greifen oder sich auf die Bemühungen der Eliten und derjenigen zu verlassen, die politische und

wirtschaftliche Macht haben. Dies führt zu einer sich selbst verstärkenden Tendenz Richtung Atomisierung und Zerfall. Es lässt uns in vielerlei Hinsicht getrennt und isoliert zurück. Und es macht uns schwächer und entfernt und von der Möglichkeit, Einfluss auszuüben. Gleichzeitig stimmen sich die Eliten, die Wohlhabenden und Privilegierten, die staatlichen Institutionen, die Unternehmen und die Geschäftswelt recht gut miteinander ab. Das ist nicht ohne Spannungen und Konflikte, aber es funktioniert oft gut genug, um die wichtigsten Interessen dieser mächtigen Gruppen zu schützen.

Das derzeitige System unterstützt die Interessen von Elitegruppen und dominanten Institutionen. In gewisser Weise sind ihre Interessen mit den schädlichen strukturellen Irrationalitäten und (aus ökologischer Sicht) dysfunktionalen Tendenzen des Systems verbunden. Wir können davon ausgehen, dass diese Gruppen jeden Prozess des Strukturwandels, der ihre Interessen in Frage stellt, ablehnen und verzögern werden. Aber so viel Zeit haben wir nicht. Die Klima- und Umweltkrise, mit der wir konfrontiert sind, hat nicht verhandelbare Grenzen. Wir müssen also dringend die Macht aufbauen, um die Unnachgiebigkeit der Machthaber*innen herauszufordern und unsere Zukunft im Interesse des gesamten ökologischen Lebensnetzes wirklich in Frage zu stellen. Dazu müssen wir unsere Fähigkeit zu kollektivem Handeln und zum Aufbau von Bewegungen stärken.



Aufbau von Kapazitäten für kollektives Handeln

Als Folge des sozialen Zerfalls und Atomisierung sind auch die Fähigkeiten zur Organisation und Zusammenarbeit verloren gegangen. In der Vergangenheit wurden diese Fähigkeiten oft durch die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen zwischen den Generationen oder durch mündlich überlieferte Geschichten erworben und unterstützten die Kontinuität von Bewegungen. Die Unterbrechung dieser sozialen Prozesse hat jedoch ein Defizit an Fähigkeiten hinterlassen, das mit dem Wandel der Einstellungen (von mehr Gemeinschaftlichkeit zu Individualismus) einhergeht. All dies führt uns zu der Überzeugung, dass eine spezifische Ausbildung und ein spezifisches Lernen erforderlich sind, um die aktive Beteiligung an breiten Bewegungen zu stärken und die sozio-

ökologischen Veränderungen zu erreichen, die wir dringend brauchen. Aber welche Art von Lernen oder Kompetenzen werden benötigt, um kollektives Handeln zu ermöglichen?

Was wir glauben, wissen oder können zu müssen, um organisierte oder gemeinschaftsbasierte Antworten zu entwickeln, hängt von unseren Theorien des Wandels ab. Unserer Ansicht nach reicht eine einfache Theorie des Wandels nicht aus. Wir sehen, dass tiefgreifender sozialer Wandel durch ein komplexes Zusammenspiel von Faktoren entsteht, von denen wir keinen als primär annehmen können und die alle mehr oder weniger relevant sind, je nach Kontext, der sich ständig (oft unvorhersehbar) verändert. Folglich können wir erkennen, dass sozialer Wandel Einfluss von unten nach oben und von oben nach unten haben kann; er kann Bewusstseinsveränderungen und Veränderungen der materiellen Bedingungen beinhalten; er beinhaltet die Arbeit an der Reform bestehender Institutionen und das Schaffen von Alternativen, die einen Raum "außerhalb des Systems" einnehmen; er kann sowohl Konfrontation als auch Zusammenarbeit beinhalten.

All dies bedeutet, dass ein Rahmen für das Lernen für kollektives Handeln sehr umfangreich und fast unmöglich kohärent zu umreißen wäre. Aber wir können damit beginnen, ein Gefühl für einige der Fähigkeiten zu bekommen, die soziale Bewegungen brauchen, um effektiv zu sein. Aufbauend auf der Arbeit von Zeynep Tufekci arbeitet das Ulex-Projekt mit einem Kapazitätsrahmen, der Folgendes umfasst:

Erzählerische Fähigkeit: Bewegungen müssen in der Lage sein, Geschichten zu erzählen, vor allem darüber, wie wir hierhergekommen sind und wohin wir uns bewegen wollen. Dabei geht es um die Analyse der Bedingungen, die zu den Ungerechtigkeiten und Problemen führen, die wir angehen wollen. Es geht auch um unsere Vision, unsere Ziele und darum, was wir tun können, um sie zu erreichen. Soziale Bewegungen basieren auf einem Gefühl der ermächtigenden Verbundenheit, so dass die Fähigkeit, eine Geschichte davon zu erzählen, wer wir sind, und in der Lage zu sein, das Gefühl der Zielstrebigkeit und des gemeinsamen Engagements zu artikulieren, das die kollektive Handlungsfähigkeit untermauert, dazu gehört.

Fähigkeit zu stören: Dies ist oft die sichtbarste Form der Bewegungsfähigkeit und für die Öffentlichkeit am leichtesten zu erkennen. Sie umfasst ein breites Spektrum von Aktionen, die das Funktionieren der Systeme, die wir in Frage stellen, stören: Streiks, Boykotte, Besetzungen, Massendemonstrationen, die gegen die Spielregeln verstoßen, die weitreichenden Taktiken der gewaltfreien direkten Aktion und natürlich Aufstände oder Rebellion. Sie setzen das System unter Druck, indem sie die Kosten seiner alltäglichen Aktivitäten in die Höhe treiben, die Spannungen eskalieren lassen, ein Zeichen der Macht setzen und versuchen, ein Druckmittel für Forderungen zu schaffen.

Institutionelle Fähigkeit: Wenn soziale Bewegungen die Fähigkeit zur Störung erreichen, ihnen aber die institutionelle Fähigkeit fehlt, gelingt es ihnen in der Regel nicht, einen systemischen Wandel zu erreichen. Ob dies nun in Form eines *politischen Relais* oder eines absichtlichen institutionellen Engagements oder des Aufbaus alternativer Institutionen in großem Maßstab geschieht, diese Fähigkeit ist erforderlich, um die erzählerische und disruptive Kraft in einen nachhaltigen strukturellen Wandel zu übersetzen.

Präfigurative Fähigkeit: Auf dem langen Weg des sozialen Wandels dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, wie wichtig es ist, dafür zu sorgen, dass die Art und Weise, wie wir uns organisieren, so gut wie möglich die Art der neuen sozialen Beziehungen verkörpert, die wir anstreben. Bei der präfigurativen Fähigkeit geht es darum, den Worten Taten folgen zu lassen. Mehr noch, präfigurative Fähigkeit beinhaltet die Schaffung der sozialen Kontexte, die für die Förderung von Bewusstseinsveränderungen und unseres eigenen Wachstums notwendig sind. Präfiguration schafft entscheidende Gelegenheiten für das Experimentieren und Lernen durch Handeln, die wir brauchen, um unsere Bestrebungen zu lenken.

Widerstandsfähigkeit: In sozialen Bewegungen gibt es ein hohes Maß an Burnout und den daraus resultierenden Verlust von Talent und Wissen. Der Aufbau von Resilienz stärkt die Fähigkeit von Aktivist*innen, Organisationen und Bewegungen, unter Zwang auszuharren und Stabilität zu bewahren, Flexibilität, Lernen und Anpassung in ihren Ansatz einzubauen und die Macht und kollektive Handlungsfähigkeit aufzubauen, um strukturelle Veränderungen in der Gesellschaft zu erreichen, die sich aus einem vielfältigen Spektrum intrapersoneller, interpersoneller und politischer Praktiken ergeben.

Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Koordination: Alle diese Fähigkeiten setzen ein breites Spektrum von Aktionen und Akteur*innen innerhalb unserer Bewegungen voraus und damit einhergehend eine Vielzahl von Beiträgen. Die Fähigkeit zusammenzuarbeiten hilft uns, dafür zu sorgen, dass diese Beiträge mehr als nur die Summe der einzelnen Teile ergeben. Es geht darum, sich zu koordinieren und mit einem Sinn für den Kontext und potenzielle Komplementarität zu arbeiten. Diese Fähigkeit kann formelle und informelle Bündnisse und Koalitionen umfassen.



Wenn man über die Fähigkeiten sozialer Bewegungen nachdenkt, wird unter anderem die Bandbreite der verschiedenen Arten von Beiträgen, Organisationstypen, Fähigkeiten und Talenten deutlich, die an einem so komplexen und reichhaltigen Phänomen beteiligt sind. Da diese Fähigkeiten auf komplexe und unvorhersehbare soziale Kontexte treffen, ist es unmöglich, im Voraus zu wissen,

welche Beiträge am wichtigsten und welche weniger relevant sein werden. Vor diesem Hintergrund nehmen wir eine pluralistische Sichtweise ein, d. h. wir halten es nicht für sinnvoll, eine bestimmte Art von Beiträgen gegenüber anderen zu bevorzugen, und streben die Entwicklung einer Lernressource an, die dazu genutzt werden kann, ein breites Spektrum von Beiträgen und Initiativen zum Aufbau kollektiver Handlungsfähigkeit zu fördern. Unser Ansatz ist eher erleichternd als vorschreibend.

Mit diesen Fähigkeiten im Hinterkopf können wir darauf hinarbeiten, die auf organisatorischer Ebene benötigten Fähigkeiten und die Kompetenzen, die der*die Einzelne für seinen*ihren Beitrag benötigt, zu bewerten. Die Ausarbeitung eines vollständigen Lernrahmens für kollektives soziales Handeln würde jedoch den Rahmen dieses Lehrplans bei weitem sprengen. Hier werden wir uns darauf beschränken, herauszufinden, wo und wie ökologisches Lernen die notwendigen Kompetenzen unterstützen kann.

3. Warum ökologisches Lernen?

Wir haben dieses Curriculum auf der Grundlage unserer eigenen Erfahrungen mit dem Wert und der Kraft des ökologischen Lernens entwickelt. Wir haben mit eigenen Augen gesehen, wie es tiefe Veränderungen in der Art und Weise, wie wir die Welt und uns selbst verstehen, unterstützen kann. Wir haben gespürt, wie es ein wachsendes Mitgefühl fördern kann, das zu Aktionen und Initiativen führt, die darauf abzielen, die menschliche und nicht-menschliche Natur vor Schäden und Ausbeutung zu schützen. Wir haben erlebt, wie sie unser Gefühl der Solidarität mit dem Leben vertiefen und uns dazu bringen kann, in unserem Leben Entscheidungen zu treffen, von denen wir hoffen, dass sie dazu beitragen, eine sozial und ökologisch gerechte Zukunft zu schaffen. All dies kann entstehen, wenn ökologisches Lernen uns hilft, ein gelebtes Gefühl für unsere Verbundenheit mit uns selbst, miteinander und mit dem Rest des Lebensnetzwerks zu erlangen.

Was genau ist ökologisches Lernen? Es kann ein weites Feld von Praktiken umfassen, das Ansätze beinhaltet wie naturverbundene Aktivitäten (die Menschen dabei unterstützen, Wissen und ein Gefühl der Verbundenheit mit der natürlichen Welt aufzubauen), Umweltpsychologie (die sich darauf fokussiert, diejenigen Konditionierungen zu verstehen und umzuwandeln, die in Lebensweisen entstehen, die der Natur entfremdet sind, und wie wir den Schaden heilen können, der dadurch verursacht wird) und ökologische Bildung (lernen, wie wir aus der Natur lernen, und insbesondere wie wir die Dinge durch eine ökologische und systemische Brille sehen). Diese Ansätze können ein breites Spektrum an Praktiken umfassen, darunter (Über-)leben und in der und Eintauchen in die Wildnis, Permakultur oder Agrarökologie, Praktiken zum Aufbau ökologischer Gemeinschaften, die Arbeit mit ökologischer Trauer und weitere. Wir haben eine erste Typologie entwickelt, die das Spektrum dessen abdeckt, was man als ökologisches Lernen bezeichnen könnte.

Trotz dieser Vielfalt ist ökologisches Lernen für uns weniger durch die Aktivitäten oder Inhalte definiert als durch die Absichten, die ihm zugrunde liegen. Für uns ist ökologisches Lernen ein Lernen, das die Abkehr von historisch durch eine Reihe dominanter Tendenzen geprägten Sicht- und Lebensweisen unterstützt, hin zu etwas, das man grob als ökologische Sicht- und Lebensweisen in der Welt bezeichnen kann.

Die Soziologen William Catton und Riley Dunlap haben eine Möglichkeit gefunden, zu beschreiben, was wir durch ökologisches Lernen zu überwinden versuchen: die *dominante westliche Weltsicht* (DWWW). Für Catton und Dunlap ist die DWWW durch vier Grundannahmen gekennzeichnet: 1. Der Mensch unterscheidet sich grundlegend von allen anderen Lebewesen auf der Erde, über die er die Herrschaft hat; 2. der Mensch ist Herr seines eigenen Schicksals; er kann seine Ziele wählen und lernen, alles zu tun, was notwendig ist, um sie zu erreichen; 3. die Welt ist groß und bietet daher unbegrenzte Möglichkeiten für den Menschen; 4. die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte des Fortschritts; für jedes Problem gibt es eine Lösung, und daher darf der Fortschritt nie aufhören.

Die Tiefenökologie, die einen wichtigen Einfluss auf das ökologische Lernen hatte, versuchte zu zeigen, wie diese Art von Annahmen die Dysfunktionalität eines auf Wachstum basierenden sozioökonomischen Systems untermauern, das mit nicht verhandelbaren ökologischen Grenzen kollidiert, und legte einen nützlichen Schwerpunkt auf die anthropozentrische Tendenz.

Diese Einsichten sind zwar wertvoll, aber es besteht die Gefahr, dass dadurch einige sehr wichtige Unterscheidungen hinsichtlich der Art und Weise, wie Macht historisch funktioniert hat und heute oft in unser Leben eingeschrieben ist, verdeckt werden. Zusammen mit Ökofeministinnen und anderen progressiven Strömungen haben wir es für notwendig befunden, die Betonung des Anthropozentrismus zu relativieren, um eine Analyse der historischen Macht einzubeziehen, die uns hilft, unkritische Annahmen über die Homogenität der Menschheit oder die gleiche Last der Verantwortung für die Aufrechterhaltung von Ungerechtigkeit und Ausbeutung zu vermeiden. Dies bedeutet, dass die Anerkennung der historischen Rolle des Patriarchats (Androzentrismus), des Rassismus, des Kolonialismus und der weißen Vorherrschaft (Weißzentrismus) sowie des Kapitalismus (Kapitalzentrismus) zusammen mit den in der DWWS aufgezeigten Tendenzen integriert werden muss.

Die Annahmen der DWWS und diese anderen miteinander verknüpften Formen unterdrückerischer Denkweisen haben unser Bewusstsein und unsere sozioökonomischen Systeme geprägt und zu einer tiefen globalen Krise beigetragen. Die Bewältigung der Krise, sei es in Form von Abschwächung, Anpassung oder Transformation, erfordert einen Wechsel zu einer anderen Art des Seins und der Wahrnehmung. Seit den 1980er Jahren haben Autor*innen wie Fritjof Capra auf diese Art des Wandels hingewiesen und vorgeschlagen, dass ein Paradigmenwechsel von einem mechanistischen, reduktionistischen und atomistischen Paradigma (die historisch mit der DWWS verbunden sind) zu einem ganzheitlichen, organismischen oder ökologischen Paradigma erforderlich sei.

Capra geht davon aus, dass dieser Wandel Veränderungen in der Denkweise und in den Werten mit sich bringt, die wiederum (seiner Meinung nach) Veränderungen in der sozialen Praxis implizieren. In seiner Terminologie betont die DWWS ein mechanistisches Paradigma von selbstbehauptenden Seins- und Denkweisen, während das ökologische Paradigma (das die relationale Natur der Dinge betont) integrative Seins- und Denkweisen fördert.

Denken:		Werte:	
<i>selbstbewusst</i>	<i>integrativ</i>	<i>selbstbewusst</i>	<i>integrativ</i>
rational	intuitiv	Erweiterung	Erhaltung
analytisch	synthetisch	Wettbewerb	Zusammenarbeit
reduktionistisch	Ganzheitlich	Menge	Qualität
linear	nichtlinear	Beherrschung	Partnerschaft

Der Übergang von der Selbstbehauptung zur Integration ist nicht als Ersatz des einen durch das andere gedacht. Beide scheinen wesentliche Aspekte lebender Systeme zu sein - weder an sich gut noch schlecht. Sowohl die selbstbehauptenden als auch die integrativen Qualitäten haben einen Wert. Der Wertewandel spiegelt eine Neugewichtung des Ungleichgewichts wider, das in unserer westlichen Industriekultur zu finden ist. Der Wandel impliziert eine Haltung, die darauf abzielt, das Gleichgewicht dieser Qualitäten je nach Umständen und Kontext zu optimieren, anstatt sie zu maximieren - was selbst eine Reproduktion des DWWS-Ansatzes wäre.

Für uns ist ökologisches Lernen also ein Lernen, das den Wandel hin zu einer Lebens-, Sicht- und Handlungsweise unterstützt, die auf dem (hoffentlich) entstehenden ökologischen Paradigma beruht und mit diesem in Einklang steht. Dieses Paradigma stützt sich sowohl auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Praktiken als auch auf alte und indigene Weisheiten.

So wie wir mit diesem Lehrplan Menschen, die ökologische Bildung betreiben, in die Lage versetzen wollen, die Lernenden zu motivieren und zu befähigen, kollektive Antworten auf sozio-ökologische Herausforderungen zu entwickeln, so sehen wir auch, dass der ökologische Ansatz zu Veränderungen in der Praxis des sozialen Wandels führen kann. Allzu oft reproduzieren unsere Bemühungen, soziale Ungerechtigkeit und ökologische Zerstörung zu bekämpfen, die Handlungs- und Sichtweisen, die wir verändern wollen. Das ist in gewisser Weise unvermeidlich. Wir werden von unserer Gesellschaft geformt, so wie wir die Gesellschaft formen wollen. Dies ist zwangsläufig ein chaotischer Prozess. Aber die Einsichten, Werte, Denk- und Lebensweisen, auf die uns der ökologische Ansatz hinweist, können uns dabei helfen, unsere Praxis zu verändern und Handlungsweisen zu finden, die diese Werte und Lebensweisen zum Ausdruck bringen.

Zu unserem Kompetenzrahmen gehört also auch, wie wir die integrativen Werte, Denkweisen und Verhaltensweisen in die Praxis des sozialen Wandels einbringen. Die Details und Implikationen dieses Ansatzes werden in den Modulen des Curriculums entwickelt.

Ökologisches Lernen für einen sozial-ökologischen Wandel: Rahmen und Lehrplan

Indem wir eine kritische Machtanalyse und Theorien des Wandels zusammenbringen, die kollektive Handlungsformen *innerhalb* unserer ökologischen Bildungsarbeit betonen, kommen wir zu dem, was wir unter *ökologischem Lernen für eine sozial-ökologische Transformation* verstehen. Diese Ressourcen stellen kein abgeschlossenes Projekt dar. Sie sind das Ergebnis einer Phase der Reflexion, des Entwurfs und der Erprobung von Lernressourcen, die wir als einen Schritt auf einer langen Reise betrachten. Die Integration dieser Sichtweisen auf die Welt muss integraler Bestandteil des Lernprozesses und der Lerninhalte werden. Das ist eine lange Reise des Lernens und des Lernens sowohl für die Teilnehmer*innen an Schulungen als auch für die Pädagog*innen selbst.

Das Streben nach dem notwendigen transformativen Lernen ist ein langfristiges Projekt, von dem wir hoffen, dass diese Bildungsressourcen eine bescheidene Unterstützung bieten können. Viele der Veränderungen hängen von den spezifischen Umständen und Möglichkeiten in den Gemeinschaften und Räumen ab, in denen Aktivist*innen und Gemeinschaften die Initiative ergreifen. Während Bildungseinrichtungen neue Einsichten und Praktiken vermitteln können, geschieht die Konsolidierung und Vertiefung des Lernens, wenn neue Praktiken und Situationen für die Praxis von den Lernenden entwickelt werden, in denen die Ideen und Werkzeuge getestet und verbessert werden können und in denen Einstellungen und Werte im Laufe der Zeit schrittweise kollektiv verankert werden können.

Ein wichtiger Weg, wie wir als Pädagog*innen längerfristig transformatives Lernen unterstützen können, ist unser eigener Versuch, einige der notwendigen Veränderungen, neuen Denkweisen und Werte in der Art und Weise, wie wir unsere pädagogische Arbeit durchführen, zu verkörpern. Das bedeutet, dass die Methoden und Inhalte des Lehrplans die ideologischen und kulturellen Werte und Praktiken widerspiegeln müssen, die wir ins Leben rufen wollen.

Bei der Entwicklung dieser Ressourcen gibt es einige Aspekte einer kritischen Machtanalyse, die wir als besonders relevant für die ökologische Bildung erachten. Dazu gehört, dass wir die Aufmerksamkeit auf bestimmte historische Formen der Herrschaft lenken, die unserer Meinung nach die heutigen sozialen Beziehungen und unsere Beziehung zur nichtmenschlichen Welt prägen. Wir sehen verschiedene Formen der Beherrschung als miteinander verbunden an. Wie es in der Tierrechtsbewegung in den 1990er Jahren hieß, sind "die Art und Weise, wie wir uns gegenseitig behandeln, die Art und Weise, wie wir die Umwelt behandeln, und die Art und Weise, wie wir andere Arten behandeln, miteinander verbunden". Zu diesen miteinander verknüpften Formen der Unterdrückung und Beherrschung gehören: der *Anthropozentrismus*, der unsere Beziehung zur nichtmenschlichen Welt stark prägt; das *Patriarchat*, das die Geschlechterbeziehungen,

heteronormative Werte und Sexualitäten prägt; der *Rassismus*, einschließlich der damit verbundenen historischen Dynamik des Kolonialismus und der weißen Vorherrschaft; der *Klassenkonflikt*, in dem das Kapital versucht, die Unterwerfung und Verfügbarkeit von Arbeitskräften zur Erzielung von Profiten sicherzustellen; und andere auf die wir an dieser Stelle nicht näher eingehen.

Das fehlende Bewusstsein für den prägenden Einfluss dieser historischen Formen der Unterdrückung ist im Bereich der ökologischen Bildung häufig zu beobachten. Das ist nicht überraschend, wenn man bedenkt, wie stark diese Tendenzen die heutigen sozialen Beziehungen und das Bewusstsein prägen. Aber allzu oft haben wir erlebt, dass Formen der kulturellen Aneignung und heteronormative Annahmen in der Arbeit zu Naturverbundenheit und Umweltpsychologie unkritisch reproduziert werden, so dass das transformative Potenzial erheblich untergraben wird.

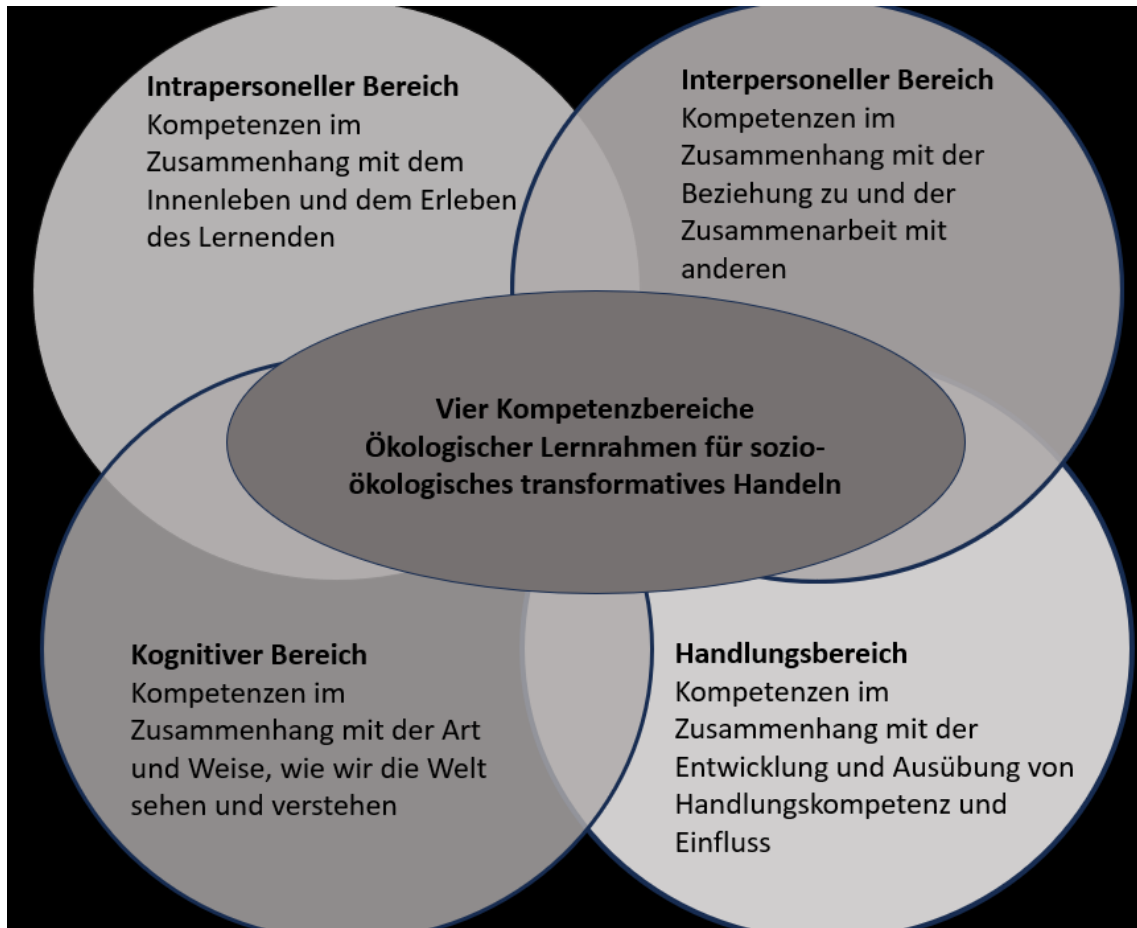
Unserer Meinung nach müssen die Methoden und Inhalte des ökologischen Lernens *dekoloniale*, *feministische* und *postkapitalistische* Werte und Denkweisen verkörpern, damit ökologische Bildung ein transformatives Potenzial für neue kulturelle und ideologische Formen einer gerechteren Zukunft hat. Dies wird in den Ressourcen immer wieder hervorgehoben und ausgepackt.

Ein Kompetenzrahmen

Für unsere Analyse der Kompetenzen für kollektives Handeln für den sozial-ökologischen Wandel haben wir einen ganzheitlichen Ansatz gewählt und eine Struktur übernommen, die wir zuvor im Rahmen des Erasmus-geförderten BLAST-Projekts (Blended Transformative Learning for the Socio-ecological Transition) entwickelt hatten.

Die vier Bereiche der Kompetenz

Der Geltungsbereich dieses Rahmens ist nach einem Muster von vier Bereichen organisiert, in denen Kompetenzen entwickelt werden müssen. Die vier Bereiche sind: der intrapersonelle, der interpersonelle, der kognitive und der Handlungsbereich.



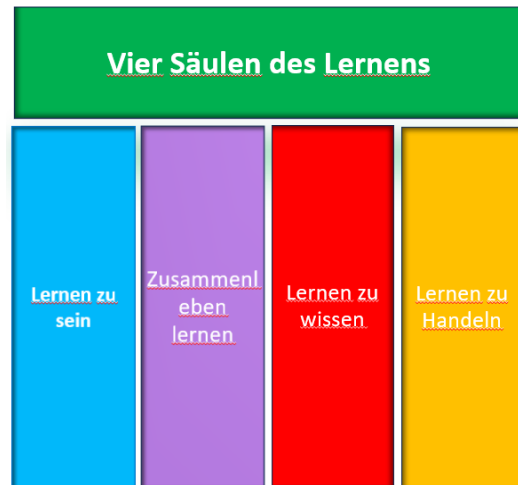
Diese Bereiche stehen in direktem Zusammenhang mit den vier Säulen des Lernens (Delors-Bericht, 1996; UNESCO; usw.). Jeder dieser Kompetenzbereiche ist mit den anderen Bereichen verknüpft und beeinflusst diese. Dies gilt vor allem dann, wenn der*die Einzelne als Teil einer Gruppe oder im Rahmen einer kollektiven Aktion lernt, wie dies beim Aufbau von Kapazitäten für kollektive Aktionen der Fall ist. Beispielsweise können die technischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die für den Aufbau einer erfolgreichen Gemeinschaftsinitiative erforderlich sind, nur dann genutzt werden, wenn der zwischenmenschliche (Beziehungs-)Bereich innerhalb der Gruppe gut entwickelt ist, um eine effektive Zusammenarbeit und gute Kommunikation zu ermöglichen und die persönliche und kollektive

Motivation zu entwickeln.

Eine ausgewogene Entwicklung dieser vier Bereiche erfordert in der Regel ein Verständnis für und eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Lernstilen oder Lernformen, mit denen die meisten transformativen Pädagog*innen vertraut sind (auf die wir im begleitenden Trainerhandbuch eingehen). Um das Lernen für die verschiedenen Zielgruppen zu optimieren, muss der*die Trainer*in oder Ausbilder*in über alle Kompetenzen in den vier Bereichen verfügen, entweder individuell oder als Teil eines Teams.

Ökologische Lernkompetenzen für sozio-ökologisches transformatives Handeln

In der Verbindung von Ökologischem Lernen und Theorien des Wandels, die die Bedeutung von kollektivem Handeln und kritischer Machtanalyse betonen, haben wir eine Reihe von 22 Schlüsselkompetenzen identifiziert, die sich auf die genannten vier Bereiche verteilen, von denen jeder eine Reihe spezifischer Teilkompetenzen umfasst.



INTRAPERSONELLE KOMPETENZEN	
Gruppen von Schlüsselkompetenzen	Kompetenzen
Emotionale Kompetenz und Selbsterkenntnis	Fähigkeiten für: emotionales Bewusstsein, emotionale Selbstregulierung, Erkennen von Ansichten als solche, Erkennen von Mustern und Verstehen der persönlichen Entwicklungsgeschichte, Aushalten stärkerer Emotionen, fortlaufende Selbsterkenntnis, Handeln in Einklang mit Werten bringen.
Wahrnehmungsfähigkeit und Reflexivität	Fähigkeit, Neugier und Demut zu kultivieren, Ansichten mit Leichtigkeit zu vertreten, geistige Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zu entwickeln, die Welt von sich selbst zu trennen, zu verlangsamen und innezuhalten, sich zu erden, meditative Praktiken anzuwenden oder ähnliches.
Somatisches Bewusstsein	Fähigkeit, das Nervensystem selbst zu regulieren, die Aufmerksamkeit auf die verkörperte Erfahrung zu lenken und die Sinne zu wecken, Trauma und Traumareaktionen zu erkennen, dem physischen Körper Achtsamkeit und Aufmerksamkeit zu schenken.
Ökologisches Wesen	Fähigkeit, sich mit der nicht-menschlichen Natur zu verbinden und in Beziehung zu ihr zu setzen, sich selbst als Tier im Ökosystem zu erkennen und zu erfahren, sich mit der evolutionären Reise zu verbinden, die sich im Körper/Geist manifestiert, sich zugehörig zu fühlen und geschätzt zu werden, Handlungen so zu gestalten, als ob die Natur sich

	selbst verteidigt, sich in der Natur wohl und sicher zu fühlen.
Resilienz und Motivation	Fähigkeit, Stress und Druck auszuhalten, sich an veränderte Umstände anzupassen, die schädlichen Auswirkungen von Burnout zu vermeiden, Motivation aufrechtzuerhalten und Inspiration zu finden, Unterstützung durch andere zu finden, Selbstfürsorge, Erwartungen effektiv zu managen, mit einem höheren Ziel oder einer Vision verbunden zu bleiben.
INTERPERSONELLE KOMPETENZEN	
Gruppen von Schlüsselkompetenzen	Kompetenzen
Kommunikation	Fähigkeit, tief und einfühlsam zuzuhören, Präsenz und Aufmerksamkeit zu zeigen, ein Gleichgewicht zwischen Wahrheit und Freundlichkeit in der Sprache zu finden, Annahmen zu überprüfen, unterschiedliche Konnotationen zu erkennen und die Verwendung und den Kontext der Bedeutung zu verstehen, die sozio-linguistische Natur der Sprache zu erkennen, Ideen zu artikulieren und zu ordnen, Sprache und Emotionen zu verbinden, auf nonverbale Dimensionen zu achten, Feedback zu geben und zu empfangen.
Kollektive Resilienz	Fähigkeit, eine Kultur der Fürsorge zu schaffen, Praktiken für kollektive Resilienz anzuwenden, die ganzheitlichen Dimensionen der Resilienz zu verstehen, einander zu unterstützen, anzuhalten und innezuhalten, Zyklen von Aktivität und Ruhe zu würdigen, mutige und vertrauensvolle Räume zu schaffen, einen traumainformierten Ansatz in der Gruppendynamik anzuwenden, gemeinsam zu Trauern und zu Feiern.
Effektiv zusammenarbeiten	Fähigkeit zur Anwendung von Fähigkeiten für eine transformative Zusammenarbeit, zur angemessenen Anwendung von Methoden der gemischten Entscheidungsfindung, zur Schaffung guter Leitungsstrukturen, zur Konfliktbewältigung, zum Ausgleichen von Aufgaben-Prozess-Beziehungen.
Visionen, Träume, gemeinsames Zuhören	Fähigkeit zu: Schaffung, Anpassung und Aufrechterhaltung einer gemeinsamen Vision und eines gemeinsamen Ziels, Anwendung eines erweiterten Visionsansatzes, Kanalisierung von Inspiration in Aktivitäten, Beibehaltung der Verbindung zur längerfristigen Zukunft und zu potenziellen Resultaten.
KOGNITIVE KOMPETENZEN	
Gruppen von Schlüsselkompetenzen	Kompetenzen
Naturalistische Bildung	Fähigkeit, Naturphänomene zu erkennen, zu verstehen und zu interpretieren, Muster in der natürlichen Welt zu erkennen, eine enge und aufmerksame Beziehung zu nicht-menschlichen Naturphänomenen aufzubauen.

Systemische Sichtweise und integratives Denken	Fähigkeit zur Anwendung des Systemdenkens auf das eigene Leben und die eigene Situation, zum Verständnis der Grenzen und Schwächen des mechanistischen/reduktiven Paradigmas, zum ganzheitlichen Verständnis der Dinge, zum Erkennen des Flusses und des Durchsatzes in Systemen, zum Erkennen der Beziehungen zwischen Ereignissen, Mustern, zugrunde liegenden Strukturen und Denkweisen, zum Überschreiten von Grenzen.
Ökozentrische Denkweise	Fähigkeit, die historische Entwicklung der vorherrschenden Weltanschauungen zu verstehen, zu erkennen, wie der Anthropozentrismus in sozialen und kulturellen Formen strukturiert ist, die Menschheit sowohl ökologisch als auch evolutionär zu dezentrieren, die ökozentrische Sichtweise in eine ökozentrische Ethik zu übersetzen, die Verflechtung von Selbst und Anderem sowie von Sozialem und Ökologie zu erkennen.
Zeitliche Bildung	Fähigkeit, Erfahrungen aus einer tiefen zeitlichen Perspektive zu betrachten, historische Hinterlassenschaften und Einflüsse nachzuvollziehen, gegenwärtiges Handeln in Kontinuität mit der Vergangenheit und der Zukunft zu verstehen, Hoffnung und Hoffnungslosigkeit neu zu formulieren, Handeln als Selbstzweck zu begreifen, indirekten Einfluss und Handlungsfähigkeit zu verstehen, fortschrittsorientierte Annahmen über die Geschichte zu widerlegen, Auflösung, Verfall und Vergänglichkeit zu akzeptieren.
Lernen und Verlernen	Fähigkeit zur Anwendung von handlungsorientierten Lernmethoden, zur Innovation und zum Experimentieren, zum Lernen aus Misserfolgen und Erfolgen, zur Anerkennung unterschiedlicher Erkenntnistheorien, zur Erkennung kognitiver Voreingenommenheit und zur Nutzung der Selbsterkenntnis, um Denkweisen und Ansichten zu ändern.
Soziokulturelle Bildung	Fähigkeit, die Besonderheit kultureller Erfahrungen zu verstehen, die eigenen Erfahrungen und kulturellen Normen in einen Kontext zu stellen, Unterschiede zu tolerieren und sich für sie zu interessieren, regenerative kulturelle Praktiken zu entwickeln.
Kritische Machtanalyse	Fähigkeit, historische Prozesse der sozialen Formierung zu identifizieren, die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Formen der Unterdrückung zu erkennen, zu verstehen, wie verschiedene Arten von Macht Gesellschaften und Kulturen formen, die Reproduktion von Makrounterdrückung und Ausgrenzung innerhalb von Mikrokontexten wie Gruppen und Organisationen zu erkennen.
HANDLUKSKOMPETENZEN	
Gruppen von Schlüsselkompetenzen	Kompetenzen

Präfiguratives Organisieren	Fähigkeit, die Ideen und Erkenntnisse, auf die wir Wert legen, in die Strukturen und Kulturen unserer gemeinsamen Arbeit zu übertragen, Organisationspraktiken zu entwickeln und zu fördern, die mit den von uns angestrebten Werten übereinstimmen und diese fördern, regeneratives Design in die Planung einzubeziehen.
Führung und führungsfähige Organisation	Fähigkeit, Initiative und Verantwortlichkeit zu fördern und zu unterstützen, Ziele zu teilen und aufrechtzuerhalten, Macht effektiv zu verteilen, gegenseitige Ermächtigung zu fördern, die Wertschätzung unterschiedlicher Beiträge (einschließlich reproduktiver Arbeit) zu unterstützen, zu koordinieren und zusammenzuarbeiten.
Strategisches Denken und Planen	Fähigkeit, den Kontext zu analysieren, Stärken/Schwächen/Chancen/Bedrohungen zu ermitteln, maßgebliche Wege zum Wandel zu entwerfen, Ansätze zum Aufbau von Kapazitäten anzuwenden, um den Einflussbereich zu vergrößern, Strategien unter Berücksichtigung der persönlichen zwischenmenschlichen Ebene und der Bewegungsebene zu entwerfen, aufstrebende Strategiepraktiken und -ansätze anzuwenden, „VUCA-Fähigkeiten“ (unberechenbare, unsichere, komplexe, mehrdeutige Bedingungen) anzuwenden, adaptive und reaktionsfähige Strategien zu entwickeln.
Solidarität in unseren Gruppen verkörpern	Fähigkeit, eine Kultur der Fürsorge zu fördern, Praktiken zur Bekämpfung von Unterdrückung umzusetzen und Praktiken zur Förderung von Gleichberechtigung, Vielfalt und Integration zu unterstützen.
Erzählung und Rahmung	Die Fähigkeit, klare und motivierende Geschichten darüber zu erzählen, woher wir kommen und wohin wir gehen können, ein politisches Bewusstsein und Verständnis für Probleme zu fördern, ein Wir-Gefühl und ein Zugehörigkeitsgefühl zu schaffen, das zu Aktionen und Zusammenarbeit anregen kann.
Intersektionelle Solidarität	Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Formen der Unterdrückung zu erkennen, strategische Antworten zu entwickeln, die intersektional sind und auf solidarischen Werten beruhen, Praktiken und Ansätze der "Verkörperung von Solidarität" auf der Ebene der sozial-ökologischen Bewegung anzuwenden.

Der Lehrplan "Ökologisches Lernen für sozio-ökologisches Handeln

Auf der Grundlage des Kompetenzrahmens haben wir das Curriculum "Eco-learning for Socio-Ecological Action" entwickelt. Es ist modular aufgebaut, so dass eine breite Palette von Trainings- oder Lernmöglichkeiten entwickelt werden kann, indem die Module ausgewählt werden, die für die

Bedürfnisse der Lernenden und den Kontext am relevantesten sind. Verschiedene Elemente können zu Workshops oder Kursen beliebiger Länge kombiniert werden, auf die wir im Trainer's handbook.genaue eingehen.

Es gibt 21 Kapitel, die sich auf die vier Kompetenzbereiche verteilen. Sie entsprechen meist direkt den Kompetenzen, aber in einigen Fällen ist die Kompetenz auf mehr als ein Modul verteilt oder innerhalb eines Moduls kombiniert. Die Module wirken ganzheitlich zusammen, mit vielen Überschneidungen und Verbindungsfäden zwischen ihnen - du kannst sie als ein Netz von Elementen betrachten, die eine Bandbreite an Bedingungen für das Verständnis einer tieferen Intention, Sensibilität und Weltsicht schaffen, und nicht als eine lineare Progression für das Entwicklungsverständnis. Es kann sinnvoll sein, mit den Modulen zu beginnen, die in den Bereich **Kognition** fallen, da sie einige der wichtigsten Sicht- und Denkweisen vermitteln, die die anderen, oft eher praxisorientierten Module beeinflussen können. Die Module enthalten einen Abschnitt, der die zentralen Themen der entsprechenden Kompetenzen kontextualisiert und erläutert, sowie Links zu einer Reihe von Lernaktivitäten, die bei der Gestaltung von Schulungen oder anderen Arten von Lern- und Bildungsräumen verwendet werden können.

Im Folgenden stellen wir die Module mit einer kurzen zusammenfassenden Beschreibung vor.

KOGNITIVER BEREICH

Entwicklung einer Systemsicht (kognitiv)

Dieses Modul führt in das Systemdenken ein und erkundet die Bedeutung des Verständnisses komplexer lebender Systeme. Es führt in ganzheitliche Ansätze ein und zeigt, wie diese unsere Arbeit und unser Leben beeinflussen können - durch die Fähigkeit, das Ganze zu betrachten und die Verbindungen zu würdigen, werden Perspektiven verändert.

Das vernetzte Selbst (Kognitiv-ökozentrische Denkweise 1)

Dieses Modul erforscht das Konzept eines "ökologischen Selbst", das eingebettet und verbunden ist. Es vermittelt Praktiken und Perspektiven der Ökopsychologie, die uns helfen können, unsere ökologische Identität und ein zunehmend "vernetztes Selbst" wieder zu entdecken.

Jenseits der menschlichen Vorherrschaft (Kognitiv-ökozentrische Denkweise 2)

Unsere Erhebung in eine Position des Exzeptionalismus liegt den unterdrückerischen Machtstrukturen zugrunde, die der ökologischen Zerstörung und den Rassen-, Klassen- und Geschlechterbeziehungen zugrunde liegen. Verwurzelt in der Weisheit ökologischer Systeme können wir zu anderen Sichtweisen und Seinsweisen gelangen, die eine andere Zukunft gestalten können.

Entwicklung einer kritischen Machtanalyse (kognitiv)

Herrschaftsmuster wie Kolonialismus, Kapitalismus und Patriarchat prägen die Welt, in der wir leben. Wir müssen in der Lage sein, diese Muster zu erkennen, damit wir sie verändern und eine Welt gestalten können, in der die Macht zum Nutzen und im Interesse aller Wesen geteilt wird.

Fähigkeiten zum Lernen und Verlernen (kognitiv)

Lernen erfordert Geschick und Übung. Das Gleiche gilt für das Lösen von Konditionierungen, die unsere Interpretation der Welt und die Art und Weise, wie wir handeln, prägen. Praktiken, um aus Erfahrungen zu lernen, unsere Annahmen zu überprüfen und neue Sichtweisen zu erkunden, sind der Schlüssel zum Aufbau einer transformativen Handlungsfähigkeit.

Soziokulturelle Kompetenz (kognitiv)

Ein tiefgreifender kultureller Wandel ist ein wesentlicher Bestandteil der sozio-ökologischen Transformation - von dominierenden, extraktiven kulturellen Tendenzen hin zu regenerativen, lebensbejahenden Tendenzen. Dazu gehört die Kultivierung eines Verständnisses für die relative und bedingte Natur kultureller Normen und Annahmen.

Naturwissenschaftliche Kompetenz (kognitiv)

Die Rückgewinnung von Wissen, Verständnis und Vertrautheit mit anderen Arten und ökologischen Gemeinschaften stärkt die Widerstandsfähigkeit und ist die Grundlage für die Entwicklung einer ökologischen Weltsicht, die unsere Arbeit für soziale und ökologische Gerechtigkeit unterstützen kann.

Zeitliche Lese- und Schreibfähigkeit (kognitiv)

Die vorherrschende Erfahrung von Zeit als linear, knapp und kurzfristig trägt zu Burnout, Überforderung und Untätigkeit bei. Eine Erweiterung unseres Zeitverständnisses um die *Tiefenzeit* und alternative Zeitlichkeiten kann den persönlichen und sozio-ökologischen Wandel besser unterstützen.

INTRAPERSONELLER BEREICH

Somatisches Gewahrsein (intrapersonal)

Die Kultivierung des Körperbewusstseins versetzt uns in die Lage, unsere innere Welt und unsere Beziehungswelten lebendiger wahrzunehmen. Wir können uns selbst besser kennenlernen und gleichzeitig erkennen, wie wir in ständiger lebendiger Beziehung mit dem Netz des Lebens stehen und Teil davon sind.

Emotionale Kompetenz (intrapersonell)

Die Entwicklung eines Selbstbewusstseins und eines Verständnisses für die emotionalen Schichten unserer Erfahrung ist notwendig, um uns selbst zu erhalten, die emotionalen Herausforderungen der Auseinandersetzung mit der ökologischen Zerstörung zu bewältigen und die Beziehungen zu kultivieren, die wir für die gemeinschaftliche Arbeit an der sozio-ökologischen Transformation benötigen.

Aufnahmefähigkeit und Reflexionsvermögen (intrapersonal)

Wenn wir Offenheit und Neugierde kultivieren, lernen wir mehr, arbeiten effektiver zusammen und können besser auf die Weisheit und die Nahrung zugreifen, die die Welt uns bietet. Dazu gehört, dass wir uns in Stille, Offenheit, "Müßiggang" und Neugierde üben.

Ökologisches Sein (Intrapersonal)

Wenn wir uns von einer anthropozentrischen, auf den Menschen bezogenen und atomisierenden Denkweise lösen, können wir ein Verständnis für unseren Platz in der Welt entwickeln, das eine tiefere Erfahrung von ökologischer Verbundenheit und Zugehörigkeit ermöglicht.

ÜBERBRÜCKUNG VON INTRA- UND INTERPERSONELLEN BEREICHEN

Regenerativer Aktivismus und psychosoziale Resilienz (intra- und interpersonell)

Jeder, der Zeit und Energie in die Arbeit für einen sozial-ökologischen Wandel investiert, wird mit Burnout und der Notwendigkeit von Resilienz vertraut sein. In diesem Modul werden wir untersuchen, was wir von der Natur lernen können, um Strategien zu entwickeln, die unsere Resilienz erhöhen und unsere Arbeit stärken.

ZWISCHENMENSCHLICHER BEREICH

Kommunikation (zwischenmenschlich)

Kommunikation ist die Grundlage für kollektives Handeln. Was können wir von natürlichen Systemen über Kommunikation und Feedback-Systeme lernen? Dieses Modul erforscht die zahlreichen Facetten effektiver Kommunikation bei menschlichen und nicht-menschlichen Lebewesen.

Effektiv zusammenarbeiten (Zwischenmenschlich)

Die Zusammenarbeit in Gruppen und Organisationen ist die Grundlage für effektives und transformatives Handeln. In diesem Modul wird untersucht, was erforderlich ist, um Talente, Ideen und Energie zu bündeln und so unsere Fähigkeit zu vervielfachen, den Wandel zu erreichen, den wir in der Welt sehen wollen.

Gemeinsames Träumen und Visionieren (zwischenmenschlich)

Der Austausch von Hoffnungen, Inspirationen und Sehnsüchten hilft uns, unser gemeinsames Ziel zu klären, und stärkt unsere Motivation. Das Anhören anderer Stimmen und das Erlernen von Methoden für eine erweiterte Visionsfindung können unser kollektives Handeln für einen sozial-ökologischen Wandel stärken.

AKTIONSBEREICH

Fertigkeiten für präfiguratives Organisieren (Aktion)

Die Art und Weise, wie wir den Wandel organisieren und anstreben, wiederholt oft unbewusst die Muster des Schadens und der Trennung, gegen die wir vorgehen wollen. Wenn wir uns überlegen, wie wir die Werte und Lebensweisen, für die wir eintreten, verkörpern können, können wir etwas von der Zukunft, die wir anstreben, in die Gegenwart bringen.

Leitung und leitendes Organisieren (Aktion)

In einem Ökosystem gibt es keine "Führung" in dem Sinne, wie viele von uns sie verstehen. Wir sehen eine Fülle von unterschiedlichen, aber wesentlichen Beiträgen. Was können wir daraus lernen, um unser Verständnis von Führung und Koordination unserer gemeinsamen Arbeit zu gestalten?

Strategie (Aktion)

Wenn wir wollen, dass unser Handeln in der Welt Wirkung zeigt, wenn wir wollen, dass es zu einem bedeutenden strukturellen Wandel der Gesellschaft und der ökologischen Bedingungen beiträgt, müssen wir es strategisch angehen. Aber wie können wir das in einer komplexen und unvorhersehbaren Welt tun?

Verkörperung der Solidarität in unseren Gruppen (Aktion)

Solidarität in unseren Gruppen zu verkörpern bedeutet, gemeinsam zu handeln, um ineinandergreifende Systeme der Unterdrückung in all unseren Beziehungen, Gruppen und Räumen zu verändern. Dazu brauchen wir Fähigkeiten und Wissen darüber, wie sich diese Dynamiken zeigen und wie wir sie in für alle Seiten ermächtigende Praktiken umwandeln können.

Erzählung und Rahmung (Aktion)

Wirksame Strategien für den sozialen Wandel beinhalten Kämpfe um Narrative und Symbole, die die Bedeutung, die wir aus der Geschichte ableiten, und die Geschichten, die wir über sie erzählen, anfechten. Dieses Modul kann uns helfen, bessere Geschichten für eine andere Welt zu erzählen.

Wir hoffen, dass Sie diesen Rahmen, den Lehrplan und die begleitenden Lernaktivitäten und -sitzungen in Ihrer Arbeit nutzen können, um ein breites Spektrum an Lernbedürfnissen anzusprechen, ein tieferes Verständnis für die Herausforderungen zu fördern, denen wir gegenüberstehen, und zu zeigen, wie wir transformative Antworten finden können.

Die folgenden Module liegen in ausführlicherer Form in englischer Sprache vor, wurden aber in zusammengefasster Form ins Spanische, Ungarische und Deutsche übersetzt.